

Wie steht es um unser christliches Taufbewußtsein?

Verkündigungsbrief vom 30.06.1996 - Nr. 25 - Röm 6,1-11

(13. Sonntag im Jahreskreis)

Glaubensbrief - Sonderblatt Nr. 25-1996

(Der Name des Verfassers (Katholischer Priester) wird zum Schutz seiner Persönlichkeit nicht bekanntgegeben)

Gott ließ nach Paulus zu, daß durch das jüdische Gesetz die Macht der Sünde zunahm. Umso mehr konnte er so die Kraft der Gnade offenbaren, die uns in Christus erschlossen ist.

Soll deswegen der Christ in der Sünde verharren, um die Gnade zu vermehren?

- ❖ Anscheinend stellten sich manche Christen diese Frage, weil sie die paulinische Rechtfertigungstheologie in dieser Art mißverstanden.

Auf diese Argumentation antwortete Paulus eindeutig negativ. Niemals darf sich der Christ der Sünde übergeben und ausliefern. Der Tod löst alle Beziehungen des Menschen zu seinem bisherigen Leben. Mit ihm kann man die Taufe vergleichen. Sie löst die Beziehungen des Neugetauften zu seinem bisherigen Sündenleben.

Der Getaufte ist der Macht und Gewalt der Sünde gestorben. Da er im Sakrament der Neugeburt aus dem Wasser und dem Heiligen Geist das neue Leben der Gnade erhalten hat, ist er für die Sünde gestorben. Man kann aber nicht das neue Leben pflegen und zugleich das alte Leben in der Sünde weiterführen.

- Das wird aus der Symbolik des Taufgeschehens sichtbar. Bis ins Mittelalter hinein wurde der Täufling im Taufbrunnen untergetaucht. Dieses Untertauchen versinnbildlicht den Tod und Untergang des bisherigen, alten Menschen der Sünde.

Mit der Loslösung von der Sünde war ein Zweites verbunden - *und das wurde symbolisch dargestellt durch das Wiederauftauchen aus dem Wasser* - die Wiedergeburt zu einem neuen, übernatürlichen Leben in der Gnade Gottes.

In der heutigen Spendeform der Taufe durch Übergießen der Kopfhaut mit dem Taufwasser ging diese tiefsymbolische Taufe durch Untertauchen in ihrer Sinnbildhaftigkeit verloren, jedenfalls im Bewußtsein der Christen.

- Durch die Taufe kommt es zu einer Lebensgemeinschaft des Getauften mit Christus.

Christus ist der Weinstock. Wir werden durch Empfang der Taufe zu Reben an diesem Weinstock, mit ihm verbunden wie die Glieder des Leibes mit dem Haupt. Der Getaufte verwächst mit dem gekreuzigten und auferstandenen Christus, mit dem er eine organische Einheit bildet.

- Es ist eine Seins- und Schicksalsgemeinschaft mit Christus, dem Haupt und seiner Kirche, dem Leib. Zunächst ist Christus als Haupt dieses Leibes für die Sünde gestorben und dann durch Kreuz und Tod in die himmlische Herrlichkeit eingegangen.

- Als Christen müssen wir mit ihm sterben, um an seinem himmlischen, verklärten Leben Anteil zu bekommen. Wir sterben mit Christus beim Ein- und Untertauchen. Da nehmen wir mystisch teil an seinem Sterben und Begrabenwerden.

Jesus bleibt aber nicht im Grab, so wie der Täufling nicht im Wasser untergetaucht bleibt. Der Herr wurde in seiner menschlichen Natur vom Vater auferweckt.

- So bleibt es auch beim Getauften nicht beim mystischen Sterben mit Christus. Wir kommen wieder aus dem Wasser hervor und nehmen mystisch an der Auferstehung Christi teil.
Dies wird durch das Emporsteigen aus dem Taufwasser dargestellt.

Was in der sakramentalen Wirkung eins ist, wird in der liturgischen Darstellung in zwei Akte aufgeteilt: Untertauchen, Auftauchen!

Die äußere Symbolik der Taufhandlung bewirkt, was sie anzeigt: Die wirkliche Teilnahme und Teilhabe am gestorbenen und auferstandenen Christus. Wenn das Haupt zum neuen Leben aufersteht, dann bleibt es auch für den Leib nicht beim bloßen Sterben. Dann werden auch die Glieder dieses Leibes, der Kirche, am Sieg des erhöhten Herrn und Hauptes der Kirche teilnehmen. Mit seinem Tod nahm Jesus den Schuldenberg der Menschheit auf sich. Um unsere Schuld zu sühnen, ließ er sich kreuzigen, um uns vom Sündenjoch zu befreien. Mit der Tötung seines Lebens wurde auch die Sünde getilgt und die Schuld gesühnt. In seiner Taufe ist nun der alte, an die Sünde verkaufte Mensch mitgekrenzt worden. Dadurch wurde er von der Erbsünde und aller persönlichen Schuld gereinigt und gerechtfertigt. Denn Christus ist nach seinem Tod nicht zu einem neuen sterblichen Leben auferstanden wie Lazarus und der Jüngling von Naim. Er ist zum neuen, unvergänglichen Leben in ewiger Verklärung auferstanden.

So darf der Christ durch seine organische Verbindung mit Christus auch auf die Anteilnahme am ewigen Leben Christi hoffen. Ein nochmaliges zweites Sterben ist beim Haupt der Kirche ausgeschlossen. Der Herr hat den Tod für immer restlos besiegt. Nie mehr wird der Tod Macht über ihn haben. Dabei hat er unendliche Sühne für alle geleistet, für alle Sünden von Adam und Eva angefangen bis zum Jüngsten Tag. Er starb für alle Sünden und alle Sünder. Nun bleibt er im Himmel zur Verherrlichung des Vaters, der durch seinen Sohn uns alle an sich ziehen will.

Was heißt das für unser Leben als Getaufte?

1. sind wir von allen Sünden durch die Taufe gereinigt und
2. sind wir durch göttliche Adoption zu wahren Gotteskindern geworden.
3. ist mit dieser Gabe aber auch die ständige Aufgabe verbunden, die Taufe zu leben, zur Ehre Gottes zu leben und sich um die Meidung der Sünde zu bemühen. Wir müssen ein himmlisches, gottgeweihtes Leben führen.

Dies ist nötig, gerade weil wir auch als Getaufte versucht werden und auch in der Versuchung zu Fall kommen. Denn noch leben wir im sterblichen Leib und die Begierlichkeit ficht uns an. Wir dürfen uns aber von ihr nicht beherrschen lassen.

Wir dürfen als Christen nicht mehr Sklaven des Bösen und der Sünde sein. Wir haben den Auftrag, uns als freie Kinder Gottes ihr zu widersetzen, ihr die Gefolgschaft zu verweigern. Wenn die Sünde einen Christen beherrscht, dann wegen seiner Nachlässigkeit.

- ❖ Wie groß ist heute die Zahl der Nachlässigen, die in falscher Sorglosigkeit dem Bösen dienen, sich von der Sünde abhängig machen und dem Satan verfallen! Man führt kein übernatürliches Leben mit Gebet, Sakramenten und Sakramentalien. So wird man von der Hölle überwältigt, weil man sich ihr freiwillig übergibt.

Dazu soll es der Getaufte aber nicht kommen lassen.

- Wer in die Seinsgemeinschaft mit Christus hineingekommen ist, der gehört dem Erlöser mit Leib und Seele als ganze Person mit allen Kräften und Gliedern, mit Augen, Ohren und Herz, mit Verstand und Willen und Gedächtnis.

Weder die Seele noch den Leib mit seinen Gliedern darf man zu Werkzeugen der Sünde degradieren in Ungehorsam und Ungerechtigkeit gegenüber Gott. In einem Christen, der in der Gnade lebt, wirkt Gottes unbesiegbare Kraft.

- Das gilt aber nicht nur für Erwachsene, die getauft werden. Für sie war nach langer Vorbereitung im Katechumenat das Eingangssakrament ein hoch bedeutsamer Wendepunkt in ihrem Leben. Sie waren sich der Verpflichtung zu einem neuen Leben in Christus bewußt.

Wir wurden als kleine Säuglinge und Kinder getauft. Für uns haben die Eltern und Paten die Abschwörungen an den Teufel und die Hölle vorgenommen und den Glauben der Kirche feierlich bekannt.

Deswegen muß man in den heranwachsenden Frühgetauften das Taufbewußtsein regelmäßig erneuern, damit sich die Getauften ihrer Verpflichtung bewußt werden, ihre Taufversprechen zu halten, ihre Taufgelübde zu leben.

Heute werden viele getauft, aber ein großer Prozentsatz vergißt und verdrängt es. Sie leben, als wären sie nie getauft worden. Sie leben wie Neuheiden, gottvergessen in einer gottlosen Welt.

- Jedes Kreuzzeichen, jedes Nehmen des Weihwassers, jede andächtige und bewußt vollzogene Kniebeuge beim Betreten eines Gotteshauses erinnert uns an unsere Taufe, die wir mit diesen Sakramentalien erneuern.
- Bewußt und nicht gedankenlos und oberflächlich sollen wir deshalb diese Zeichen an uns vornehmen und so vollziehen, daß wir lernen, bewußt als getauft Gotteskinder so zu leben, daß sich die Gnade der Taufe in unserem Leben entfaltet und uns hinführt zur ewigen Glorie.

Ohne gelebte Taufe kann man nicht vom Glauben im Diesseits zum Schauen des dreifaltigen Gottes im Jenseits gelangen.

Weihen wir uns immer neu dem unbefleckten Herzen Mariens, unserer Mutter, der Mutter der Kirche, der großen Vermittlerin aller Sakramentsgnaden. Sie wird dann durch ihre fürbittende Allmacht am Throne Gottes uns das Geschenk der bewußt

vollzogenen und immer mehr gelebten Taufe von ihrem göttlichen Sohn erbitten und erlangen.

- Die Ganzhingabe an die Mittlerin aller Gnaden ist die beste und vollkommenste Art und Weise, unsere Taufgelübde zu erneuern und zu vertiefen.

Wir brauchen dringend eine umfassende Wiederbesinnung auf die Tatsache, daß wir unsere Taufverpflichtungen ernst nehmen müssen, wenn wir in den Himmel kommen wollen.

In unserer Zeit werden zu viele Perlen vor die Säue geworfen, weil man Gottes Gaben in den Sakramenten und unsere Aufgabe, ihnen, wenn wir sie empfangen haben, zu entsprechen, nicht mehr ernst genug nimmt. So wird das gelebte Christentum immer dünner und die Zahl der entschiedenen Christen schmilzt zu einer kleinen Schar.